Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1898

52 (3.5.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-617608

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, Rd. Steiner in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 52. Elsfleth, Dienstag, den 3. Mai. 1898.

Tages-Zeiger.
(3. Mai.)
⊙-Aufgang: 4 Uhr 53 Minuten.
⊙-Untergang: 7 Uhr 56 Minuten.
Hochwasser:
12 Uhr 33 Min. Vm. — 1 Uhr — Min. Nm.

Deutschland, Rußland und England.

Seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck konnte man bemerken, daß die deutsche Politik nach Seiten hin Anschluß suchte, die bis dahin etwas vernachlässigt zu sein schienen; während der Reichskanzlerschaft des Grafen Caprivi schien die Hinneigung zu England eine Zeitlang so stark, daß sogar die „Drähte zwischen Berlin und Petersburg" zu reißen drohten. Diese Spannung ließ aber wesentlich nach, als die Depesche Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Krüger bekannt wurde und die in England so viel böses Blut gemacht hat.

Seit jener Zeit wurde das Verhältniß Deutschlands zu Rußland wieder erheblich besser und in Ostasien sah man denn auch die beiden Mächte des Zweibundes mit Deutschland vereint den übermäßigen Ansprüchen der siegreichen Japaner entgegentreten. Die Hülfeleistung Deutschlands hat denn auch die Anerkennung Chinas durch die Verpachtung der Kiautschou-Bucht gefunden und auf internationalem Gebiet währte eine Zeitlang das Zusammengehen Deutschlands mit Rußland und Frankreich noch fort. Dieses Zusammengehen ermöglichte unter anderem die Begrenzung des türkisch-griechischen Krieges.

Neuerliche Anzeichen sprechen indeß dafür, daß in den deutsch-russischen Beziehungen wieder eine gewisse Erkältung eingetreten ist und den Grund dafür will man darin suchen, daß die Reichsregierung sich nicht für die dem Czaren so sehr am Herzen gelegene Candidatur des Prinzen Georg für den kretischen Gouverneurposten engagiren will. Bei der russisch-englischen Gegnerschaft ließ sich voraussehen, daß diese Abkühlung Gerüchte über eine neue deutsch-englische Annäherung hervorrufen würde, und auf Grund der kaiserlichen Glückwunsch-Depesche an Sir Francis Loscelles über den Sieg des Generals Kitchener bei Atbara mußten diese Gerüchte neue Nahrung erhalten.

Diese Annäherung an England, wenn von einer solchen gesprochen werden darf, zeigt sich auch in der Haltung der halbamtlich bedienten Blätter Transvaal gegenüber. Während früher die Boern als wackere Hüter ihrer staatlichen Unabhängigkeit betrachtet und gepriesen wurden, erscheinen sie jetzt in anderem Lichte: sie zeigen sich gegenüber den großcapitalistischen Minen-Unternehmungen in ihrem Lande unfähig und rufen damit den berechtigten Unwillen Englands hervor. So wird die Sache jetzt dargestellt.

Einem Stettiner Blatt wird aus Berlin die anderweitig noch nicht bestätigte Mittheilung gemacht, daß England bereit sei, Sansibar an Deutschland abzutreten, wenn das Deutsche Reich die britischen Pläne, Südafrika zu „pazifiziren", unterstützt. Auch die „Köln. Volksztg." schreibt, sie habe von etwas Aehnlichem „munkeln" hören. Der spanisch-amerikanische Conflikt nimmt gegenwärtig das allgemeine Interesse so stark in Anspruch, daß die Nebenströmungen in der Politik nur wenig Beachtung finden. Sollten sich die obigen Angaben bestätigen, so verdienten sie gewiß alle Beachtung.

Die Frage bleibt nur, ob das deutsche Zusammengehen mit England in gewissen Fragen zur nothwendigen Folge haben muß, daß wir von Rußland „abrücken". Wenn Deutschland in der Frage des kretischen Gouverneurpostens nicht gegen die Absichten Rußlands auftritt und wenn es sich anderseits mit England wegen afrikanischer Angelegenheiten, an denen Rußland nicht das geringste Interesse hat, ins Benehmen setzt, so sind das Dinge, die Rußland keinen Anlaß zum Groll geben können. Verlangt die Regierung des Czaren, daß Deutschland immer und in allen Fällen sich zu Rußland zu stellen hat und wäre nur um diesen Preis die gute Nachbarschaft zu haben, so wäre letztere natürlich viel zu theuer erkauft und man wird an das viel citirte Bismarcksche Wort erinnert: „Wir laufen Niemand nach!"

Sowohl unser bedächtiger Reichskanzler Fürst Hohenlohe wie der Staatssecretär des Auswärtigen von Bülow erfreuen sich bei allen Parteien in Deutschland eines hohen Maßes von Vertrauen, das sie durch sichere Führung ihres Amtes rechtfertigen. Tritt ein Wandel, wie er oben gekennzeichnet ist, ein, so ist er sicher sehr wohl überlegt und die öffentliche Meinung braucht sich deßhalb nicht beunruhigt zu fühlen.

Rundschau.

Vom spanisch-amerikanischen Kriege.

Die Kämpfe der feindlichen Flotten wurden bis zum letzten April immer noch „erwartet". Am Sonntag sollte es in der Nähe der Philippinen zum ersten Zusammenstoß kommen.

Außer Matanzas ist auch der Küstenort Cardenas von amerikanischen Kriegsschiffen beschossen worden. Die Spanier sollen auch hier große Verluste erlitten haben.

Bei der Beschießung von Matanzas sollen die Spanier (nach amerikanischen Berichten) „große Verluste" erlitten haben; die Spanier geben an, daß ihnen nur ein Maulesel getödtet worden sei.

Drei große Magazine in Easton (Pennsylvanien), welche Sprengstoffe für die Regierung enthielten, sind am Freitag Nachmittag in die Luft geflogen. Zwei Personen wurden getödtet, eine Anzahl verwundet; mehrere werden vermißt. Man nimmt an, daß die Explosion von spanischen Spionen veranlaßt worden ist, da man in der letzten Zeit verdächtige Personen in der Umgebung der Magazine beobachtet hat.

Die nordamerikanische Kriegsverwaltung hat acht große Dampfer mit einem Tonnengehalt von durchschnittlich 2000 Tonnen gechartert für den Transport der ersten militairischen Expedition nach Cuba. Die Mitglieder des gemeinsamen Ausschusses der beiden Häuser des Congresses haben eine Einigung über die Marine-Creditvorlage erzielt und die von dem Senat beantragte Vermehrung der Flotte genehmigt. Es werden u. a. vier weitere Monitors und 16 Torpedobootzerstörer verlangt. Die Pläne für die cubanische Invasion sind fertiggestellt, es wird beabsichtigt, 10 000 Mann in Matanzas zu landen.

Während der Gouverneur von Louisiana ein Regiment von lauter „Saldet men", d. h. Leuten, welche das gelbe Fieber gehabt und geschützt dagegen sind, anbietet, hat das siebente Newyorker Elite-Regiment, aus Söhnen der reichsten Cittyleute bestehend, sich mit 1063 von 1067 Stimmen geweigert, im gegenwärtigen Kriege zu dienen.

* * *

* Deutschland. Zum Jubiläum des Kaisers Franz Joseph werden sich Kaiser Wilhelm und Abordnungen aller Regimenter des deutschen Heeres, deren Chef der Kaiser von Oesterreich ist, im December nach Wien begeben.

* Die Weiterreise des Prinzen Heinrich in Ostasien ist leider abermals durch einen Maschinenschaden auf der „Deutschland" verzögert worden.

* Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Wortlaut des deutsch-chinesischen Vertrages, dessen wesentliche Punkte sämmtlich bereits bekannt sind. Von einer Pachtsumme ist im Vertrage nicht mehr die Rede. China sei darauf nicht zurückgekommen, bemerkte Herr von Bülow, und er selbst habe nicht geglaubt, daß es in unserm Interesse liege, diese Frage unserseits anzuregen.

* Aus Anlaß des Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten und mit Rücksicht der Blockade cubanischer Häfen haben die Dampfergesellschaften, mit Ausnahme der spanischen, die regelmäßigen Fahrten eingestellt. Sendungen nach Cuba können daher, wie

Ralf Barnekow.

Eine mecklenburgische Erzählung von A. v. d. Osten.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß, ich weiß", unterbrach der Großherzog wie vorhin. Ein Lächeln, halb Wohlwollen, halb Geringschätzung flog über sein Antlitz und er murmelte halblaut: „Es ist mir auch nicht viel an ihm gelegen. — Aber du, mein Sohn, was willst du nun von mir?"

Da machte Ralf einen Schritt vorwärts, beugte sich ein wenig und bat mit glühender Innigkeit: „Gnade, Königliche Hoheit. Um meines alten Vaters willen und — weil ich doch nicht anders gekonnt habe!"

Das Lächeln des Landesherrn wurde wärmer, er betrachtete den Bittenden mit sichtbarem Wohlgefallen, aber noch hielt er das erlösende Wort zurück, seiner beglückenden Macht gewiß.

„Nicht anders gekonnt. Hm! Und was können wir denn sonst noch, Herr — Bacchus?"

Als wäre der Scherz seines gnädigen Landesherrn ein Schlag auf seinen Kopf gewesen, so taumelte Ralf zurück. Die Erinnerung in dieser Stunde! An den Tag seiner tiefsten Erniedrigung und Schwäche! Was wußte der Großherzog davon! Hatte sein Vater —?

Es wirbelte durch sein Hirn, das klare Bewußtsein verließ ihn. Eine dämonische Lust kam ihn an, sich preiszugeben, alles aufs Spiel zu setzen, sich zu verderben, denn jene Vergangenheit, sie ließ ihn ja doch nicht los! Mit Trotz in Haltung und Ton und mit rauher Stimme antwortete er:

„Was ich sonst gekonnt habe, allergnädigster Herr, ist nicht viel besser gewesen. Durch unvernünftige Wirthschaft habe ich den Fischfang in Ew. Königlichen Hoheit Seen ruinirt, daß es für die nächsten Jahre nichts zu fangen giebt. Meinen Vater habe ich dadurch bis nahe an den Ruin gebracht, denn er muß die Pacht nun mit seinem geringen Capital zahlen. Und aus dem Grunde, weil ich nichts nütze gewesen bin, hat er mich fortgeschickt, damit ich in der Welt Vernunft lerne."

Ueberrascht zuerst, dann befremdet durch Ralfs Benehmen hatte der Großherzog zugehört. Als jener schwieg, war jedes Wohlwollen aus seinem Antlitz verschwunden, herber Unwille malte sich darin und mit ungnädigem Tone sagte er:

„Das sind ja sonderbare Bekenntnisse von einem, der um Gnade wegen eines Duellmordes zu bitten kommt."

Ralf schwieg, die trotzige Aufwallung verflog schon wieder, Schreck und Reue packten ihn, er sah sich verloren.

„Davon", fuhr der Großherzog noch strenger fort, „hat Unser Pächter Barnekow Uns nichts gesagt. Hätten Wir das gewußt, so würde Unser Entscheid nicht zweifelhaft sein."

Er machte ein nicht mißzuverstehendes Zeichen der Entlassung für Ralf und kehrte sich ab.

Ralf aber blieb stehen, wo er stand. Seine Glieder schienen wie von einem Krampf oder auch von einem eisernen Willen zusammengepreßt, und von seinen Lippen rangen sich halbe Laute, wie in todesmuthigem Flehen.

„Ein Wort noch, allergnädigster Herr —"

„Was hat Er noch zu sagen?" fragte der Großherzog, scharf erstaunt über das Wagniß, seinem Befehle zu trotzen.

Ralfs Aufregung hatte den höchsten Grad erreicht. Ging er so fort, so war alles verloren; koste es, was es wolle, er mußte seinen Fehler wieder gut machen. In der Verzweiflung griff er nach dem letzten Strohhalm, der ihn retten konnte.

„Königliche Hoheit!" stieß er hervor, und seine Zähne schlugen wie im Fieberfrost aufeinander. „Es hängt alles anders zusammen. Verdammen mich Ew. Königliche Hoheit nicht allzusehr. Es war ein Verhängniß, — Gesa, — ich meine Frau von Bredow —, war meine Jugendfreundin — und sie heirathete Kurt — dann fing ich die unvernünftige Wirthschaft an."

Was es ihn kostete, so sein tief verschwiegenes Innere zu offenbaren, bewies die tödtlich bleiche Stirn,

Landesbibliothek Oldenburg

das Reichspostamt bekannt macht, bis auf Weiteres nur über Spanien zur Versendung gelangen.

* Im Reichstage brachten die Socialdemokraten eine Interpellation ein, ob die Regierung Angesichts der ungewöhnlichen hohen Getreidepreise eine zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle herbeizuführen beabsichtige.

* Die Entsendung eines Theiles unseres ostasiatischen Geschwaders nach den Philippinen ist auf direktes Ersuchen von zehn deutschen Großhandelsfirmen in Manila erfolgt.

* Um eine befriedigende Gestaltung der Wohnungsverhältnisse der unteren Grenzaufsichtsbeamten herbeizuführen, sollen die Mittel für den Ausbau und die Neubeschaffung von Dienstwohnungen durch Einstellung außerordentlicher Beträge in die Etats der nächsten Jahre erhöht werden.

* Oesterreich-Ungarn. Die Deutschen im österreichischen Abgeordnetenhause haben ihre „sachliche" Obstruktion am Freitag für einen Augenblick unterbrochen, um den Nothstandsvorlagen, die in der letzten Session nicht zu stande gekommen, aber dann auf Grund des § 14 durch kaiserl. Verordnung durchgeführt worden waren, die Genehmigung zu ertheilen.

* Balkanstaaten. Wie „verlautet", hat der Sultan dem Czaren durch Djevad Bei mittheilen lassen, er werde, wenn Rußland den türkischen Gebietsstand in Kleinasien garantire, den Prinzen Georg von Griechenland als Gouverneur von Kreta anerkennen. — Anderseits „verlautet" dagegen, der Sultan lasse den Czaren bitten, von der Candidatur des Prinzen abzustehen.

* Italien. Die Hungerunruhen in Italien haben die Regierung zu erneuten kostspieligen Schritten veranlaßt: Der Ministerrath hat beschlossen, die Karabinieri der Jahrgänge 1870 und 1871 einzuberufen. — Aus Rom wird allerdings gemeldet, daß infolge der von den Behörden getroffenen Maßnahmen die Ruhe in Bari und Foggia wiederhergestellt sei, doch kann nur eine gründliche Aenderung der Lastenvertheilung eine Sicherheit vor Wiederkehr der Tumulte verbürgen.

* Der Ministerrath beschloß denn auch, nothleidenden Gemeinden einen Theil der militairischen Korn- und Mehlvorräthe zum Ankaufspreis zu überlassen.

* Frankreich. Am Freitag konnte das Cabinett Meline auf einen zweijährigen Bestand zurückblicken. Es ist also nach französischen Begriffen ein „langlebiges Ministerium". Nur das zweite Ferrysche Cabinett wurde um etwa sechs Wochen älter. Seit dem 4. September 1870 hat Frankreich nicht weniger als 36 verschiedene Ministerien gehabt.

* Ministerpräsident Meline richtete an den Präsidenten des Generalraths des Departements Bouches-du-Rhône, der auf das dringenste die Aufhebung der Getreidezölle verlangt hatte, ein Schreiben, in welchem er erklärt, die Steigerung dee Getreidepreise im Augenblick der Kriegserklärung sei auf Befürchtungen hinsichtlich des Vorgehens der kriegsführenden Mächte gegenüber den unter neutraler Flagge transportirten Waaren zurückzuführen. Infolge der Erklärung Spaniens und Amerikas habe die Lage sich jedoch vollständig geändert. Frankreich verfüge über ausreichende Getreidevorräthe. Die Ernte in Tunis und Algier verspreche ausgezeichnet zu werden, ebenso seien die Ernteaussichten in Frankreich gegenwärtig sehr günstig. Die Aufhebung der Getreidezölle würde nur den Spekulanten, insbesondere den ausländischen, zu gute kommen.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth**, 2. Mai. Die am Sonnabend an hiesiger Navigationsschule beendete Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt haben folgende Herren bestanden: Alfred Ammermann aus Warfleth, Hinrich Ihmels aus Brake, Johannes Inhülsen aus Oldenburg, Robert Wille aus Linden bei Hannover, Werner Brömmel aus Hannover, Eduard von Flottwell aus Magdeburg, Hans Feuerstack aus Eisleben, Werner von Elpons aus Ehrenbreitstein. — Von diesen Herren wollen zwei auf amerikanischen Schiffen Dienste nehmen, da jetzt die Heuern auf diesen Schiffen sehr hoch sind.

* Der auf Sonnabend angesetzt gewesene Stapellauf des Loggers „Brake" konnte wegen des niedrigen Wasserstandes nicht stattfinden und wird erst in diesen Tagen erfolgen.

* Am Sonnabend Nachmittag hatten wir ein mit Hagelschlag verbundenes Gewitter von kurzer Dauer. — Gestern Abend zogen sich wieder am westlichen Himmel Gewitterwolken zusammen, die sich gegen 9 Uhr unter heftigem Donner und Blitzen entluden. Etwa eine Stunde später entstand ein zweites Gewitter, das mit einer Windhose verbunden war, wodurch der im Rohbau vollendete Berg des Herrn Joh. Wardenburg in Oberrege und ein Heuschauer des Herrn C. Seiker zu Deichstücken vollständig umgeweht wurden. Die Unglücksstätte war heute das Ziel zahlreicher Spaziergänger.

* In der Versammlung des hiesigen Kriegervereins am 1. Mai, welche im Locale des Kameraden Schumacher zu Lienen stattfand und von 15 Mitgliedern besucht war, wurde folgendes beschlossen: zu Punkt 1 der Tagesordnung: Fahrt zum Kriegerfest, wurde einstimmig freie Fahrt für die Theilnehmer beschlossen. Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde beschlossen, daß sich der Verein an der Fahnenweihe in Hammelwarden geschlossen betheilige und wurden die Anwesenden ersucht, durch Besprechen mit ihren Bekannten für rege Theilnahme zu sorgen, so daß die Theilnahme an dem Ausflug voraussichtlich eine rege werden wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß für Marschmusik gesorgt wird. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurden die Vertreter zum Bundesfeste instruirt dahin, daß dem Antrag der Butjadinger Vereine, zwecks Bildung eines Unterverbandes, energisch entgegen zu treten sei und den Antrag des Präsidiums ebenso energisch zu unterstützen, um Zwistigkeiten innerhalb des Bundes von vornherein die Spitze abzubrechen. Den anderen Anträgen wurde en bloc zugestimmt, mit Ausnahme der Anträge der Vereine Blexen, Cloppenburg, Huntlosen, Nordenham, Rodenkirchen, Vechta, Wildeshausen und Zwischenahn, welche das Kriegerfest 1899 für sich beanspruchen; dieses beansprucht Elsfleth im Jahre 1899 für sich.

* Im Monat April habe ich erhalten: an Sachen: A. Saft, N. N. Bücher, N. N. altes Zeug, B. altes Zeug und 1 Flasche Wein, v. H. ein Unterbett, H. Saft und Gelee, W. altes Zeug, M. altes Zeug, Kfm. H. 1 Flasche Portwein, S. altes Zeug, H. Wäsche, E. Wäsche. An Geld: N. N. 3 *M.*, B. 2 *M.*, N. N. 5 *M.* Allen lieben Gebern herzlichen Dank.

Schwester Wilhelmine.

* (Eine Erfindung für Schiffslaternen.) Man schreibt uns: Der Klempnermeister Holz in Westrhauderfehn, Ostfriesland, hat beim Reichspatentamt eine Erfindung angemeldet, mittelst der ein Reguliren der Lampen möglich ist, ohne daß man diese selbst zu öffnen braucht, was bei stürmischer Witterung in der Regel mit einem Verlöschen des Lichtes verbunden ist. Die diesbezügliche Vorrichtung besteht in einer Kettenübertragung von unten durch den Oberbehälter, also außerhalb der Lampe. Die Hamburger Seewarte, welcher die Erfindung vorgelegt wurde, nennt sie originell und äußerst praktisch. Die Bremer Firma Otto Wendland, Langestraße 115, welcher der Vertrieb für obige Laterne übertragen wurde, ist gerne bereit, Interessenten Probelaternen zur Ansicht zu übersenden.

* (Erfolge des deutschen Molkerei-Genossenschaftswesens.) Nach der Zeit zur im Druck befindlichen Statistik des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften zu Offenbach a. M. hatten 562 diesem Verbande angeschlossene Molkereigenossenschaften (ungerechnet die 81 Molkereien Mecklenburgs) im Jahre 1896: 39 766 Mitglieder (1895 waren es 486 Molkereien mit 24 781 Mitgliedern). Die gesammte eingelieferte Milchmenge dieser Molkereien betrug im Geschäftsjahre 1896 rund 673 Millionen Liter. Das ist ein Jahresdurchschnitt von 1 202 061 Liter pro Molkerei, eine Steigerung gegenüber dem Vorjahre. An Milchgeld wurden ausbezahlt 41½ Millionen *M.* im Durchschnitt pro Liter Milch 6,9 *₰*; von 100 0 Litern eingelieferter Milch wurden 906 Liter von Genossen und 94 Liter von Lieferanten geliefert. Die verkaufte Milchmenge (Vollmilch) betrug 18 Millionen Liter oder 4% der gesammten eingelieferten Milchmenge. Die weitaus größte Menge wurde also verbuttert. An Butter wurden zusammen 14 223 143 Kilo, pro Genossenschaft demnach 44587 Kilo verkauft. Das Betriebscapital betrug Ende 1896 zusammen 24 026 328 Mark, hiervon entfallen auf die Geschäftantheile 2 827 624 *M.*, auf die Reservefonds und Betriebsrücklagen 2 308 785 *M.*, auf das gesammte eigene Vermögen 5 136 409 *M.*, d. i. 18,4% des Gesammtbetriebscapitals. Der Besitzwerth stand Ende 1896 mit rund 20 Millionen, durchschnittlich pro Molkerei mit 37 148 *M* zu Buch, er war im Vergleich zum gesammten Betriebscapital 77%. Von 504 Molkereien hatten 128 oder 25 % Vollbetrieb, 376 beschränkten Betrieb. Die Verwaltungskosten stellten sich im Durchschnitt pro Molkerei auf 11 920 *M.*, pro Mitglied auf 156 *M.* und pro Liter Milch gerade auf 1 *₰*. Unter den vielfach vorhandenen Nebenbetrieben sind 17 Mühlereien hervorzuheben. Die gemeinsamen Waarenbezüge der Molkereigenossenschaften sind im Steigen. 88 Molkereien bezogen im Geschäftsjahre 1896 für 914 154 *M.* landwirthschaftliche Rohstoffe, durchschnittlich eine Molkerei für 10 388 Mk.

* Das Nesterbauen hat begonnen und allenthalben in den Bäumen, Hecken und Dächern gründen jetzt die kleinen gefiederten Geschöpfe ihr Heim. Aengstlicher kann kein Menschenpaar, das die Liebe vereinte, das Heil ihrer Zukunft berathen, als etwa ein Fink mit der Frau Finkin. Noch sitzen sie auf einem Aste, das zirpt und piept und äugt und späht. Dann werden die Gabelstellen inspiciert und endlich ist das passende Plätzchen gefunden und als hätten sie beide einen bauakademischen Cursus absolviert, so planvoll beginnt die Fundamentirung. Kleine Büschel Reisig, so klein, daß sie für uns Splitter und Kehricht scheinen, schleppen sie hinauf und das vielverzweigte Zeug hakt sich fest ineinander, bald bildet es das Mittelstück einer tellerförmigen Platte und nun flechten die klugen Vögel Halme hinein. Stroh und Gras, Binse und Bast, alles verschlingt sich in das zackige Gewirr des luftigen

---

von der klare Perlen rannen, und die ganze Haltung seines Körpers. Der Landesherr aber fühlte sich nicht beleidigt durch das Vertrauen seines Unterthanen, sondern betrachtete mit wieder erwachtem Interesse die einnehmende Gestalt des vor ihm stehenden jungen Mannes. So also sah es in den Herzen seines Volkes aus? Gleich ihm selbst und den bevorzugten Classen seines Landes empfanden auch sie alles, was das Herz empfinden kann, waren nicht, wie man ihm vielleicht oft gesagt hatte, eine stumpfe, gefühllose Masse, nur gut, um den Fuß darauf zu setzen? Wohl mochte das den Herrscher tief gedankenvoll stimmen, doch der persönliche Antheil, den er an dem Vermittler dieser Erkenntniß zu nehmen anfing, bewog ihn, denselben zum Fortfahren aufzufordern.

Ralf schöpfte neuen Muth darauf und sah wieder auf. „Und dann trat der Doctor Ulrici auf und behauptete, ich müsse ein anderes Feld für meine Arbeitskraft haben, in der Enge meiner Heimath müßte ich verkümmern. Er redete so lange, bis Vater und ich, obwohl wir zuerst nicht wollten, endlich darauf eingingen. Ich sollte fort. Der Schaden, den ich angerichtet, so sagte der Doctor, könne für alle künftige Zeit gebessert, der Ertrag der Seen zehnfach verdoppelt werden, wenn ich die künstliche Fischzucht erlerne und hier einführe. Das würde ein Segen für das Land.

Aufs neue überrascht, sah der Großherrzog den Redenden an.

„Ei", sagte er, „der Doctor da scheint ein kundiger Mann zu sein! Nun, und wie habt Ihr Euch die Sache weiter gedacht?"

Die Frage, aus offenbarem Antheil hervorgegangen, entfesselte Ralfs noch immer gebunden gewesenen Gedanken. Als komme alles, was an Nachdenken und Plänen, an Einsicht und Verständniß für das anfangs ihm widerstrebende Ziel sich in ihm gesammelt hatte, jetzt in Fluß, so strömte er es vor dem Landesherrn aus und machte dabei die Erfahrung, daß ihm die Ueberzeugung von dem Segen dieses Zieles bereits in Fleisch und Blut übergegangen sei. Daher riß er auch seinen hohen Zuhörer mit sich fort.

„Wenn es uns gelingt, so ist der Nutzen für unser wasserreiches Land, dessen eine Hauptquelle des Gedeihens sein Fischfang ist, unberechenbar, und es muß gelingen, wenn unser allergnädigster Landesherr selbst die Hand reicht, um dem guten Neuen das Thor seines Reiches zu öffnen. Es kann nicht alles immer bleiben wie es war. Wir dürfen uns nicht abschließen gegen den Fortschritt, der draußen wächst und blüht, wir müssen mit vorwärts, mit auf die Höhe, auf daß spätere Zeiten, spätere Geschlechter segnend auf unser Thun zurückblicken und nicht uns Vorwürfe über Trägheit und Verdummung machen dürfen."

Er schwieg und blickte erwartungsvoll auf den sinnend zuhörenden Landesvater.

„Ralf Barnekow", sagte dieser endlich. „Du hast mich überzeugt von der Richtigkeit deiner Idee. Aber ich fürchte dennoch. Du bist ein wenig Schwärmer und träumst nichts von den Schwierigkeiten, die sich vor dir aufthürmen werden. Doch da die Sache durchführbar ist und obenein braven Männern wie dir befriedigende und lohnende Arbeit verheißt, so gebe ich nicht allein meine Zustimmung dazu, sondern gewähre dir obenein die Mittel, zu reisen, Kenntnisse zu sammeln und die ersten erforderlichen Anstallen in deiner Heimath zu errichten. — Außerdem", unterbrach er Ralfs stürmische Dankesbezeugungen, „schenke ich deinem Vater für die nächsten zwei Jahre die Hälfte der Pacht, und hoffe, daß du sie später um so pünktlicher zahlen wirst."

Er reichte dem vor Freude Ueberwältigten die Hand zum Kusse, und Ralf, diesmal wirklich niederknieend, drückte sprachlos seine Lippen darauf. Damit war die Audienz beendigt.

*

Um Kurts Krankenlager waren inzwischen die Freunde versammelt, welche versprochen hatten, hier Ralfs Rückkehr zu erwarten. Da dieselbe sich länger verzögerte,

Landesbibliothek Oldenburg

Holzbaues und deckt sich als weicher Teppich über das splittrige rohe Gebälk. Ist's soweit, dann folgt eine allerliebste Arbeit; das Nest muß seine Form haben ehe an die weitere Tapezirung gegangen werden kann. Da sitzen sie wechselweise, Fink und Finkin, und drehen und drehen mit großer Emsigkeit und dazwischen giebt's eine Unterhaltung, als seien die wichtigsten Familienfragen in streitiger Schwebe. Endlich blicken Männlein und Weiblein mit wahrer Schöpfergenugthuung auf ihr Werk; die Tellerhöhlung ist so tief, als sie sein soll und tadellos rund, wie ein auf Sauberkeit der Arbeit haltender Fink für nöthig hält. Jetzt kommt das letzte: es wird gepolstert! Jedes Flöckchen Wolle oder Faser, jedes Fädchen, jede verlorene Feder wird zusammengetragen, und immer weicher wird das Nest, dieser lustige Stammsitz einer künftigen Familie. Die Weihe des Nestbaues ist das Eierlegen und dann beginnt das Brüten. Ein brütendes Vögelchen ist eine der rührendsten Erscheinungen an Treue und Entsagung, die das Thierleben kennt und gewiß auch dem Menschen ein Vorbild in selbstloser Geduld. Wen das entstehende Nest interessirt hat, der wird mit warmen Antheil dem weiteren Ergehen der kleinen Erbauer folgen, und wenn er ein Herz hat, den brütenden Thieren kein Leid thun und keine rohe Zerstörungssucht an diesem lieblichen, unschuldigen Familienleben walten lassen. Möge hierzu das hier besonders für jugendliche Herzen eingewebte Naturbildchen das seinige beitragen.

* (Bewährtes Hautpflegemittel.) Es liegt uns heute eine kleine Broschüre vor, welche die bekannte Firma Dr. Graf & Co. aus den ihr zur Verfügung gestellten Gutachten unserer ersten ärztlichen Koryphäen, sowie aus den in der Fachpresse, bezüglich der mit ihrem bekannten Präparat Byrolin erzielten Erfolge erschienenen Veröffentlichungen zusammengestellt hat. Wir haben unsere verehrten Leser und Leserinnen schon früher auf das einer achtjährigen glänzenden Bewährung sich erfreuende Hautpflegemittel hingewiesen und wollen an dieser Stelle als besonders interessant ein Attest aufführen, welches von Ihrer Excellenz der Frau Admiralin Gräfin von Monts, als Vorsitzende des Deutschen Frauen-Vereins für Krankenpflege in den Colonieen, unterm 24. Sept. v. J. ausgestellt, wörtlich lautet: „Der Firma Dr. Graf & Co., Berlin O. 34 bescheinigen wir gern, daß das bereits seit einer Reihe von Jahren durch uns fortlaufend bezogene Byrolin, unter welcher Bezeichnung das bekannte Dr. Graf'sche Präparat „Dr. Graf's Boroglyzerin oder Dr. Graf's Boroglyzerinlanolin" jetzt ausschließlich in den Handel gebracht wird, im Dienst der Krankenpflege in den Colonieen sich nicht nur als Hautpflegemittel im Allgemeinen vorzüglich bewährt hat, sondern auch bei allen leichten Hautverletzungen, Wundsein der Haut in Folge Schweißeinwirkung 2c. als Heilmittel mit bestem Erfolge in Anwendung gekommen ist, so daß wir dasselbe auf unseren Krankenstationen nicht missen können." Wie das Byrolin in den tropischen Gegenden sich als einziges Mittel gegen die für Europäer so unangenehm empfundenen Hautausschläge bewährt und in fast jeder besseren Familie, meist durch Verordnung des Hausarztes, als unentbehrlich eingebürgert hat, dürfte denjenigen unserer Leser und Leserinnen, die dem Radeln huldigen, es besonders zu empfehlen sein, eine Tube Byrolin stets bei sich zu führen und durch fleißiges Einreiben dem Aufspringen der der scharfen Luft besonders ausgesetzten Gesichtstheile und Hände vorzubeugen. Wer einmal Byrolin gebraucht hat, verwendet kein anderes Hautpflegemittel mehr.

* **Nordenham,** 30. April. Gestern Morgen um 7 Uhr wurde in der Nähe von Flagbalgersiel ein Schweinfisch (Thümler), welcher sich daselbst, wahrscheinlich auf der Jagd nach einem kleinen Fische befindlich, in der Schlenge festgerannt hatte, entdeckt und an Land gezogen. Das Thier, welches 40 Pfund wiegt und reichlich einen Meter mißt, ist in der Verkaufsstelle der Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee" in der Nähe des Bahnhofes hies. zu Jedermanns Ansicht ausgestellt.

* **Warfleth,** 30. April. Das Haus des Köters Lösekann brannte heute Morgen gegen 4 Uhr vollständig nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

* **Oldenburg.** Ein Eisenbahnschaffner, der über ein Brautpaar ehrenrührige Gerüchte über dessen Verhalten im Eisenbahncoupee verbreitet hatte, wurde auf Anklage des betreffenden jungen Herrn kürzlich in eine Strafe von 30 ℳ und in die Kosten des Gerichtsverfahrens verurtheilt. Es soll leider wiederholt vorgekommen sein, daß Passagiere in schlechten Ruf gebracht wurden. So etwas sollte aufs strengste geahndet werden.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 1. Mai. Der deutsche Botschafter in Washington hat in Gemeinschaft mit seinen Collegen gegen die beabsichtigte Erhöhung der Tonnengelder Einspruch bei der amerikanischen Regierung erhoben. Der Senat hat darauf beschlossen, zunächst die Vertreter der fremden Schifffahrtsgesellschaften zu hören.

* Köln, 1. Mai. Heute fand unter Betheiligung der Behörden und zahlreicher Vereine die feierliche Eröffnung des neuen Hafens am Rhein statt. Die Rhein-Seeschiffe mit zollpflichtiger Ladung an Bord waren schon gestern in den Hafen eingelaufen.

* Wien, 1. Mai. Der Rammkreuzer „Maria Theresia" hat Befehl erhalten, zum Schutze der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen und der Interessen der Monarchie sofort nach Cuba in See zu gehen.

* Madrid, 1. Mai. Der Gouverneur der Philippinen theilt telegraphisch mit: Das Geschwader ankert bei Cavite in einer guten strategischen Stellung. Die freiwillige Bewaffnung dauert fort.

* Minister Sagasta erklärte gegenüber gegentheiligen, im Ausland verbreiteten Gerüchten, daß das bei den Cap Verdischen Inseln stationirt gewesene Geschwader sich augenblicklich auf hoher See befindet. Die Regierung giebt keinerlei Auskunft über die Fahrtrichtung des Geschwaders.

* Eine amtliche Depesche aus Manila meldet: Gestern Nacht 11½ Uhr kündigten Kanonenschüsse, welche im Hafeneingang fielen, an, daß das feindliche Geschwader die Einfahrt in den Hafen zu erzwingen suchte. Heute Vormittag erschien das amerikanische Geschwader vor Cavite. Vom Arsenal und vom spanischen Geschwader wurde das Feuer auf das feindliche Geschwader eröffnet. Nach heftigem Kampfe mußte der Feind sich gegen 9 Uhr Vormittags nach dem westlichen Ufer der Bai zurückziehen, wo er hinter ausländischen Handelsschiffen Stellung nahm. In Anbetracht der bedeutenden Ueberlegenheit der Amerikaner hat das spanische Geschwader beträchtlichen Schaden erlitten. An Bord der „Cristina" entstand Feuer; ein anderes Schiff ist in die Luft geflogen. Die Verluste auf spanischer Seite sind beträchtlich. Unter den Gefallenen befindet sich der Commandant der „Cristina".

* Madrid, 2. Mai. Eine Depesche des Marschalls Blanco aus Havana meldet: Die Schiffe, welche Cienfuegos blokiren, hätten einen spanischen Kauffahrer aufgebracht, und an Bord einen Arzt, sechs Officiere und drei Unterofficiere gefangen genommen, Civilpassagiere aber freigelassen.

* Der spanische Admiral bestätigt den Untergang der „Reina Cristina". Darauf wurde der Rückzug der spanischen Flotte nach Bacoor befohlen, wobei noch einige Schiffe zerstört werden mußten, um sie nicht in Feindeshand fallen zu lassen. Große Verluste.

* Bei Cavite fand gestern eine große Seeschlacht statt. Beiderseitig schwere Verluste. Zwei spanische Schiffe wurden durch Explosion zerstört.

* Barcelona, 1. Mai. Die Hafenbehörden hinderten ein amerikanisches Schiff, in den Hafen einzulaufen, haben aber aus Achtung vor dem Völkerrecht von einer Beschlagnahme abgesehen, obschon es eine Ladung Kohlen hatte. Das Schiff fuhr sodann nach Marseille weiter.

* London, 1. Mai. Gerüchtweise verlautet, bei den Philippinen habe eine Seeschlacht stattgefunden, wobei die Amerikaner zwei Schiffe und 500 Mann verloren. Die Spanier hätten 2000 Mann und einen Theil des Geschwaders verloren. Newyorker Telegrammen zufolge ist dort über eine Schlacht nichts bekannt. Allerdings bringt das „Journal" eine Hongkonger Depesche über ein Gerücht von einer für die Amerikaner siegreichen Schlacht bei Manila. Die Depesche wird aber in Newyork selbst nicht geglaubt.

* Havana, 1. Mai. Drei amerikanische Schiffe versuchten gestern Cienfuegos zu bombardiren; sie richteten jedoch keinen Schaden an, denn die Geschosse reichten nur bis vier Meilen vor den Hafenquais. Die Forts erwiederten das Feuer nicht, da die feindlichen Schiffe außer Schußbereich waren. Die Stadt Cienfuegos ist ruhig.

* Key West, 1. Mai. Das Torpedoboot „Foote" brachte gestern ein spanisches Dampfboot auf, welches in Havana einzulaufen versuchte.

* Rio de Janeiro, 30. April. Das amerikanische Kriegsschiff „Oregon" ist hier eingetroffen.

* Hongkong, 1. Mai. Die Aufständischen beabsichtigen, einen Scheinangriff auf die Stadt zu machen, während die Amerikaner von der Wasserseite die Forts angreifen. Die Briefe an die Junta fügen hinzu, die Spanier hätter ihren Kreuzer „Castilla" in dem flachen Wasser an der Einfahrt zum Hafen auflaufen lassen, um ihn als feste Batterie zu benutzen. Einige Schiffskanonen seien ausgeschifft und am Eingang des Hafens aufgestellt worden. Man glaubt die Amerikaner werden zum Zwecke der Besatzung des Hafens bei Manila mit den Aufständischen zusammenwirken als Basis für eine längere Belagerung der Stadt. Sie würden dann das spanische Geschwader zum Kampfe zwingen können. Der englische Consul in Manila hat telegraphisch die Sendung des Kreuzers „Edgar" verlangt, da man Unruhen in der Stadt befürchte.

* Washington, 1. Mai. Nach einem ausführlichen Berichte der „Evening News" war die Beschießung des Forts Cabanas ähnlich wie die Beschießung von Matanzas, nur unbedeutender. Weder das Flaggschiff „Newyork", noch das Torpedoboot „Porter", das das Schiff allein auf dieser Recognoscirung begleitete, wurde getroffen, dagegen sollten Kugeln der „Newyork" die Batterien des Forts beschädigt haben. Das Bombardement fand gestern bei Sonnenuntergang statt.

---

als man gedacht hatte, so fing man an unruhig zu werden und halblaute Vermuthungen und Befürchtungen auszusprechen. Besonders aber war es Eggert, der von innerer Rastlosigkeit geplagt wurde und diese nur schlecht zu verhehlen vermochte. Ihm war, nachdem die erste Aufregung vorüber und er hoffen durfte, Ralf begnadigt zu sehen, nachträglich noch einmal die ganze Schwere von dessen That aufs Herz gefallen. Was man auch sagen mochte, er hatte immer einen Menschen getödtet und das war in Eggerts Augen eben eine Todsünde. Womit sollte sie gesühnt werden? Und wie konnte jemals das Andenken daran ausgelöscht werden? Zum hundertsten Mal wälzten sich diese Fragen durch sein Hirn und zum zwanzigsten Mal lief er auf die Straße, um zu sehen, ob Ralf noch nicht käme.

Gesa verstand ihren alten Freund und trug bitteres Leid um ihn. Wer ihm doch seine Ruhe wiedergeben könnte! Da kam er eben wieder, setzte sich neben sie an Kurts Bett und sagte: „Wer hadd dat dächt, Gesing, dat ick so noch mal bi di sitten würd."

Selbst aus diesen einfachen Worten hörte sie den Stachel heraus. Was sollte sie ihm darauf antworten, ihr fiel so gar nichts ein.

„Onkel Barnekow, es kommt so vieles anders, als wir denken."

Welcher Gemeinplatz! Sie schämte sich, ihn ausgesprochen zu haben. Doctor Sell, der gleich ihr den Alten errieth, kam ihr zu Hülfe.

„Es war ein Unglück, daß Ihr Herr Sohn den Baron gleich tödtlich treffen mußte."

„Unglück", erwiederte Eggert, „is bloß, wat wi fülben dauhn."

„Nun, dann sagen wir Zufall. Ihr Sohn versteht nichts vom Schießen — —"

„Taufall giwwt nich", unterbrach ihn Eggert.

„Nun also", ergänzte Sell kaltblütig, „dann war's eine höhere Schickung, um einen Schuft zu strafen. Sie dürfen sich also zufrieden geben, alter Herr."

Er sprach noch, da wurde die Thür aufgerissen und Ralf stand im Zimmer, keiner wußte wie. Er schleuderte seinen Hut in die Ecke, streckte seine Hände aus und jauchzte: „Vater — Gesa — Onkel Doctor!"

Wie sie ihn umringten, wie sie über ihn herfielen mit Fragen und Rufen. Eggert und der Doctor hielten seine Hände, das konnten sie ja sehen, daß er nichts Schlimmes zu berichten hatte, und er erzählte ja auch schon. Frei, frei, und nicht das allein! Nicht nur begnadigt, sondern sogar auch begünstigt, unterstützt, auf die erste Sprosse der Leiter gehoben, die ihm so mühselig zu erklimmen gedäucht hatte.

„Fat di man irst!" sagte sein Vater; aber er zitterte selbst wie ein Bäumchen im Aprilschauer, freudeahnend.

Ja, das war ein anderer Ralf, so wie er da stand, hochgehoben und leuchtenden Antlitzes, als der von diesen letzten Jahren.

„Sieh' ihn doch an", flüsterte Gesa Kurt zu, „fällt dir nicht der Vers von Goethe ein, welchen wir neulich lasen:

„Und so lang' du das nicht hast,
Dieses: Stirb und Werde,
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde."

„Ja", antwortete Kurt, „es paßt auf ihn. Es hat alles so kommen müssen. Sonst wärest du ja auch nicht mein."

Jetzt fiel auch Gesa das richtige Wort für ihren alten Freund ein. Sie ging zu ihm, schlang den Arm um seinen Hals und sagte innig:

„Onkel Barnekow, siehst du es denn nun nicht ein, daß die Kugel aus seiner Pistole nicht nur den Baron, sondern auch den alten Ralf getödtet hat, damit der neue aus diesem Blut- und Feuerbade auferstehen könne? Nun giebst du doch gewiß von Herzen deine Einwilligung zu seinen Reisen, denn im Grunde bist du es ja selbst, der durch seinen Sohn die Neuerungen im Lande einführt. Also, Onkel Barnekow, giebt es jetzt kein Widerstreben mehr, und was wirst du nun zu dem allen sagen?"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Hebungstage der Amtsreceptur Elsfleth für das II. Quartal d. Js. **im Dienstlocale der Amtsreceptur zu Elsfleth** von 8 Uhr Morgens bis 12½ Uhr Mittags:

für die Stadtgem. Elsfleth Mai 5, 6,
" " Landgem. Elsfleth " 9, 10,
" " Gemein. Altenhuntorf " 11, 12,
" " " Bardenfleth " 13, 16,
" " " Neuenbrok " 17,
" " " Großenmeer " 18, 20,
" " " Oldenbrok " 21, 23,

in Lahusen's Gasthause zu Berne am 25. Mai von Morgens 8½ bis 12 Uhr und Nachmittags 1 bis 5½ Uhr für die Gemeinden Berne, Neuenhuntorf, Warfleth und Bardewisch.

Zur Hebung kommen Realabgaben pro II. Quartal, soweit nicht bereits bezahlt, Umlage II. Deichbandes von 2 Monaten der Grundsteuer, Sporteln, Rückstände ꝛc.

Am 25. Mai ist das Receptur zimmer nur zum Stempelverkauf geöffnet.

Amt Elsfleth, 1898, April 25.

Huchting.

Schuldenanmeldung zur Jahresveranlagung zur Einkommensteuer.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Schulden **jedes Jahr** unter Angabe des Darleihers und des Zinsfußes dem Amte bis zum **7 Mai** angemeldet werden müssen, **unterbleibt** die Anmeldung, so werden **keine** Schuldzinsen bei der Einschätzung angerechnet.

Elsfleth, 1898, Mai 2.

Der Stadtmagistrat.
J. F. Ramien.

Das Aufstellen von Wagen und das Ablagern von Schutt ꝛc. auf dem **Küstereiplatz** wird bei einer Geldstrafe von 1—10 M **verboten.**

Elsfleth, 1898, Mai 2.

Der Stadtmagistrat.
J. F. Ramien.

Schweine-Auction.

Elsfleth. Diedrich Ostermann hieselbst will am

Mittwoch, den 4. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr anfgd.,

bei Dorl's Gasthause hieselbst:

ca. 40 Ferkel, 6 bis 12 Wochen alt, bester Race, und einige alte Schweine,

unter der Hand auf Zahlungsfrist verkaufen.

Von Morgens 10 Uhr ab an wird Verkäufer an genanntem Tage auch unter der Hand Ferkel zum Verkauf stellen.

Chr. Schröder.

Den geehrten Bewohnern von Brake und Umgegend theile ich mit, daß mein

photographisches Atelier

nach dem Neubau, **Kirchenstraße 5,** verlegt ist.

Das neue, geräumige, aufs beste eingerichtete Atelier eignet sich vorzüglich zur Aufnahme von Photographien jeder Art, besonders auch von großen Familien- und Gruppenbildern.

Nachbestellungen von früheren Aufnahmen, auch aus der Zeit meines Vorgängers Emil Tiedemann, können jeder Zeit angefertigt werden, ebenso Vergrößerungen von kleinen und ältern Bildern.

Es wird mein Bestreben bleiben, durch saubere Ausführung, große Haltbarkeit, mäßige Preisstellung und schnellste Lieferung das mir entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.

Brake, den 28. April 1898.

Hochachtungsvollst
Theodor Popoff,
Photograph.

Wohne jetzt im Hause des Herrn Tischlermeisters **Rath** in **Lienen.**

J. Payssen, Maurermeister.

Oldenburger Bank.

Bilanz per 30. April 1898.

Activa.		Passiva.	
Cassebestand	M. 384 176,36	Act.-Capt. M. 2 000 000 abzügl. nicht eingezahlt " 1 050 000	M. 950 000,—
Wechsel	" 1 475 324,25	Reservefonds	" 60 000,—
Effecten	" 380 794,33	Einlagen	" 2 113 775,64
Conto-Corrent-Debitor.	" 2 009 583,57	Chek-Conto	" 396 164,26
Hypotheken-Darlehen	" 167 879,28	Conto-Corrent-Creditoren	" 1 019 889,04
Diverse Debitoren	" 230 741,11	Diverse Creditoren	" 142 669,96
Bankgebäude	" 34 000,—		
	4 682 498,90		M. 4 682 498,90

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Contobuch

mit **ganzjähriger Kündigung:**
einen festen Zinssatz von . . . . . 3½ % p. a.
oder auf besonderen Wunsch des Einlegers ½% unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 3% und höchstens . . . . . 4 % p. a.

mit **halbjähriger Kündigung:**
einen festen Zinssatz von . . . . . 3 % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers ½ % unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 2½ und höchstens . . . . . 4 % p. a.

mit **vierteljähriger Kündigung** . . . . . 2½% p. a.

mit **kurzer Kündigung** und auf **Chek-Conto** . . . . . 2 % p. a.

Der Discontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich 4 % und vergüten wir demnach z. Zt. für die zum wechselnden Zinsfuß bei uns belegten Gelder 3 ½ %.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. **Probst.**

Schreib-Unterricht

für Damen und Herren, Erwachsene und Schüler.

Eine genügende Betheiligung vorausgesetzt — mindestens 15 — tritt nächstens in Elsfleth ein **Schreib-Unterricht** in's Leben, der seinen strebsamen Theilnehmern bei mäßigem Entgelt und unter gründlicher u. gewissenhafter Anleitung ein sicheres Mittel zur Erlangung einer guten Handschrift bietet. 32 Stunden, innerhalb vier Monate genommen, 20 M einschl. aller Zuthaten, ratenweise zahlbar. Unterrichtszeit an einem noch zu bestimmenden Wochentage von Abends 8—10 Uhr.

Gefl. Anmeldungen erbitte baldigst bei der Expedition d. Bl., Herrn Actuargehülfen Detering, Elsfleth oder bei mir in Oldenburg brieflich zu machen.

Zu reger Betheiligung lade ergebenst ein

Carl Töpfer,
Calligraph und Schreiblehrer aus Oldenburg.

Bitte für die Lotterie zum Besten des Krankenhausfonds.

Die Gewerbetreibenden, Kaufleute, sowie sämmtliche Bürger der Stadt- und Landgemeinde Elsfleth werden so freundlich als dringend gebeten durch Stiftung passender Gaben unser Unternehmen zu unterstützen, damit der Erlös für die Loose möglichst wenig zum Ankauf der Gewinne benutzt zu werden braucht. Nützliche und Luxusgegenstände, für eigenen Gebrauch und für den Haushalt, als: Porzellan- und Glassachen, Nippes, Bücher, Schreibutensilien, Handarbeiten aller Art, Topfgewächse, passende Getränke und Victualien, Haushaltungsgeschirre u. A. werden gerne und dankend von den unterzeichneten Comité-Mitgliedern bis zum 31. Mai entgegen genommen; auch können bis zum 2. Juni, Nachmittags 3 Uhr, entsprechende Geschenke an das in Nagel's Hotel versammelte Comité gesandt werden.

Das Comité:

Frau **Hercksen.**	Frau **Schäffer,** Lienen.
Fräul. **B. Ahlers.**	" **Ocken** jr.
Frau **Dr. Steenken.**	" **Fr. Kuhland.**
" **Adolph Schiff.**	" **Adelheid Menke,** Lienen.
" **H. Ahlers.**	" Amtshauptmann **Huchting.**
" **Battermann.**	" Pastor **Meyer.**
" **Pipenbrink.**	" Steuerrath **Wiedfeldt.**

Preisgekrönt!

von **E. Musche, Cöthen**
ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Echt in roth. Dosen à 10 u. 20 Pfg.

Zu haben in Drogerien und besseren Colonialwaarengeschäften.

Elf gebrauchte vorzüglich erhaltene Fahrräder

sollen wegen Mangel an Platz zu ganz **enorm billigen Preisen** verkauft werden.

M. Meyer, Berne.

Alle, die uns aus 1897 und früheren Jahren schulden, fordern wir hierdurch auf, bis zum **10. Mai d. J.** Zahlung zu leisten.

C. Neynaber & Comp.

Sichere Existenz.

Buchführung

und Comptoirfächer lehrt mündlich und brieflich gegen Monatsraten **Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg,** Jacobsstraße 37.

Prospecte und Probebriefe gratis und frei.

Hohes Gehalt.

Geflügelzucht- und Vogelschutz-Verein.

Heute Abend 8½ Uhr,

Versammlung

im Vereinslocale. **Der Vorstand.**

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk

Glücks-Anzeige.

Die Gew. garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher

11 Millionen 349,325 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 118,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.

Prämie	300,000 M.	56 Gew. a	5000 M.
1 Gew. a	200,000 "	106 Gew. a	3000 "
1 Gew. a	100,000 "	206 Gew. a	2000 "
2 Gew. a	75,000 "	812 Gew. a	1000 "
1 Gew. a	70,000 "	1518 Gew. a	400 "
1 Gew. a	65,000 "	40 Gew. a	300 "
1 Gew. a	60,000 "	140 Gew. a	200 M.
1 Gew. a	55,000 "	36952 Gew. a	155 M.
2 Gew. a	50,000 "	9959 Gew. a	134, 104,
1 Gew. a	40,000 "		100 M.
1 Gew. a	30,000 "	9351 G. a	73, 45, 21 M.
2 Gew. a	20,000 "	i. Ganzen	59,180 Gew.
26 Gew. a	10,000 "		

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Klasse, welche amtlich festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur Mark 6,
das halbe Originalloos nur Mark 3,
das viertel Originalloos nur Mk. 1 50

Die Einlagen für die folgenden Classen sowie das genaue Gewinnverzeichniss sind aus dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Verloosungs-Plan ersichtlich, den ich auf Wunsch im Voraus gratis und franco zusende.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

26. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Tivoli, Elsfleth.

Dienstag, den 3. Mai:

Instrumental-Concert,

gegeben von

ehemaligen Schülern der Provinzial-Blinden-Anstalt zu Hannover, unter Leitung von W. Heumann.

Entree: Vorverkauf 60 Pfg, an der Casse 75 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Johanne Wilke
Hermann Vogelsang
Verlobte

Wittmund	Elsfleth.
Panillac, 1. Mai	von
Cerastes, Stratmann	Hamburg
Lissabon, 29. April	von
D. Porto. Harde	Hamburg

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg